

Wahlen in Wilhelmsburg

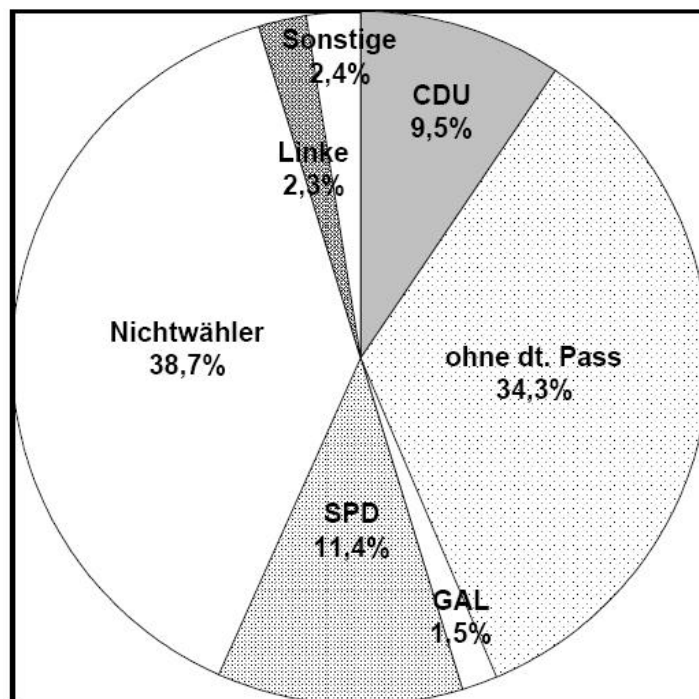
Von Michael Rothschuh

Drei Ergebnisse fallen ins Auge, wenn man sich die Wilhelmsburger Wahlergebnisse der Bürgerschaftswahl 2008 genauer ansieht:

- Die Wahlbeteiligung ist nunmehr unter 50% der Wahlberechtigten gefallen
- Metin Hakverdi hat überwältigend viele Stimmen vor allem aus dem Stadtteil Wilhelmsburg auf sich gezogen, so dass er entgegen der von der SPD vorgesehenen Platzierung in die Bürgerschaft gekommen ist.
- Es gibt eigentlich gar kein „Wilhelmsburger“ Wahlergebnis; vielmehr ist in den verschiedenen Quartieren höchst unterschiedlich gewählt worden.

Sieg der Nichtwähler

In Hamburg haben in diesem Jahr 36,5% der Wahlberechtigten nicht gewählt, in Wilhelmsburg waren es ca. 55 %. (Die offiziellen Angaben sind wegen der Zählung der Briefwahlstimmen, die nicht direkt einem Stadtteil zugeordnet sind, nicht ganz einheitlich.) Insgesamt gibt es einen Trend zu immer niedrigeren Wahlbeteiligungen nicht nur in Hamburg – und Wilhelmsburg lag immer unter den Hamburger Werten. Hinzu kommt, dass gerade in Wilhelmsburg 1/3 der Erwachsenen keinen deutschen Pass haben, also bei der Bürgerschaftswahl nicht wählen dürfen. Für die Frage der Repräsentanz der Bevölkerung durch das Parlament bedeutet das praktisch eine Drittelung: 1/3 der Erwachsenen dürfen nicht wählen, 1/3 nehmen an den Wahlen nicht teil und 1/3 wählen.

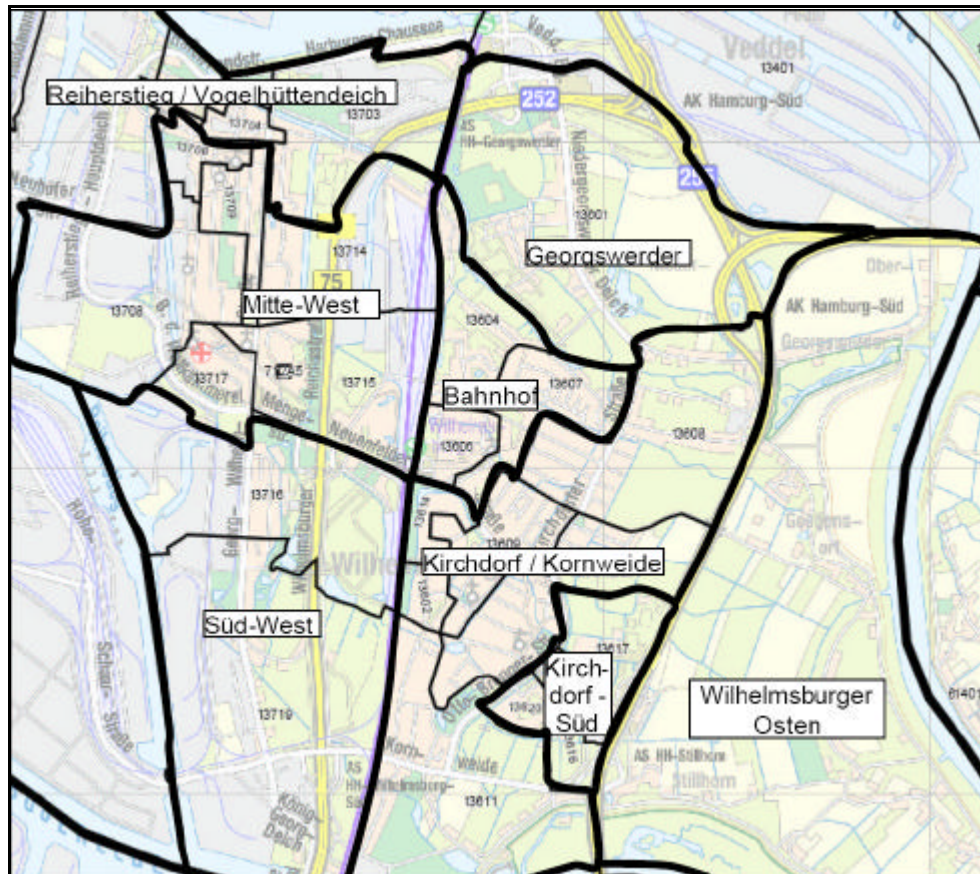


Wilhelmsburger Wahlergebnis 2008 – bezogen auf die erwachsene Bevölkerung
(Grundlage Wahlstatistik der Listenstimmen 2008 sowie Bevölkerungsstatistik 2006)

In Wilhelmsburg gibt es eine lebendige Partizipation am öffentlichen Leben – aber ein großer Teil der Menschen, die hier leben, sind darin weder bei Wahlen, noch in den verschiedensten Gremien noch in öffentlichen Versammlungen einbezogen. Hier sind neue Ideen zur stärkeren Kommunikation aller über die Entscheidungen, die alle betreffen, gefragt.

Diversität der Quartiere

Wir und auch die Hamburger sind gewohnt, von Wilhelmsburg als Ganzem zu sprechen. Die Wahlergebnisse zeigen wieder einmal, dass – bei einem durchaus gemeinsamen Bewusstsein, zu Wilhelmsburg zu gehören – die Quartiere (die nicht immer klar abgrenzbar sind) sehr unterschiedliche äußere Gestalt, Sozialstruktur und soziale Zusammensetzung und Wahlverhalten haben. Wenn man die Wahlbezirke zu Quartieren zusammenfasst, ergibt sich unter Berücksichtigung der Wahlbeteiligung folgendes Bild:



Stimmbezirke, zu „Quartieren“ zusammen gefasst.

	Nicht-wähler	GAL	CDU	LINKE	SPD	Sonstige
Nieder-Georgswerder	61,5%	1,2%	16,0%	2,5%	15,0%	3,7%
Reiherstieg/Vogelhüttendeich	61,2%	3,5%	8,6%	5,6%	17,4%	3,7%
Kirchdorf-Süd	60,1%	1,6%	13,7%	3,9%	17,6%	3,2%
Mitte-West (zwischen Mengestraße und Fährstraße)	59,5%	3,1%	11,4%	4,3%	17,9%	3,8%
Bahnhof (zwischen Neuenfelder Straße und Dove-Elbe)	53,4%	2,2%	15,8%	3,0%	22,8%	2,8%
Süd-West (westlich Reichsstraße, südlich Mengestraße)	51,0%	1,6%	21,4%	3,4%	18,4%	4,1%
Kirchdorf/Kornweide (vom Mühlenviertel über Kirchdorfer Straße bis Kornweide)	46,1%	2,2%	22,0%	3,3%	21,0%	5,3%
Moorwerder und Obergeorgswerder (östlich der A 7)	32,2%	4,4%	38,6%	3,0%	15,9%	5,9%
Wilhelmsburg insgesamt	51,4%	2,7%	17,0%	4,2%	20,3%	4,4%
Hamburg insgesamt	36,5%	6,0%	26,8%	4,1%	21,5%	5,2%

(bei der Wahlbeteiligung gibt es wegen der Briefwahl Differenzen in den Statistiken)

Bringt man dies in Beziehung zu der Sozialstruktur der Quartiere, zeigt sich: Wo es wenige Ausländer gibt, die kein Wahlrecht haben (wie in Moorwerder und Kirchdorf/Kornweide), nehmen besonders viele deutsche Wähler an den Wahlen teil, im Reiherstiegviertel dagegen haben kaum über 50% ein Wahlrecht und nur die Minderheit von ihnen wählt. Dieses verschärft das oben genannte Beteiligungsproblem.

Zugleich zeigt sich in der Unterschiedlichkeit der Quartiere auch ein Trend, den das Statistische Landesamt für Hamburg festgestellt hat: in „guten“ Quartieren (mit wenig Hartz IV-Empfängern) hat die CDU einen hohen Anteil, in Quartieren mit vielen Hartz IV Empfängern die SPD und Linke. So bekommen im Reiherstiegviertel (Stand Dez. 2005) 32% der Personen SGB II – Leistungen – dort haben jetzt 23% der Wähler die CDU, 15 % die Linke und 46% die SPD gewählt. In Moorwerder gab es 4% Hartz-IV-Empfänger und bei den Wahlen entscheiden sich 57% der Wähler für die CDU.

Für die Entwicklung der Elbinsel nach innen und nach außen wird es von enormer Bedeutung sein, wie sich das Verhältnis der Quartiere auf der Insel zueinander weiter entwickelt. Hier wird auch die IBA eine wesentliche Rolle spielen, wenn sie sich zunehmend von den „Rändern“ auf die „Wilhelmsburger Mitte“ hin bewegt. Dies kann räumlich verstanden werden, aber auch sozial und politisch.

Der Zusammenhalt der Insel wird eine Aufgabe für die Zukunft sein.